Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 219. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 27. März 1889.

Varnbüler.

Berlin, 26. März.

Der frühere würtembergische Minister Freiherr von Varnbüler ist heute gestorben; die bekannteste That seines Lebens ist jenes bedingungsweise vae victis! welches er im Juni 1866 den Preußen für den Fall androhte, daß sie besiegt werden sollten. Der Vorgang wirkt in der Erinnerung unendlich komisch. Der Abgeordnete Römer, einer der wenigen Würtemberger, die schon lange vor dem Jahre 1866 dem kleindeutschen Gedanken anhingen und in der Vertretung seiner Anschauungen bewundernswürdigen Muth, aber wenig Gewandtheit an den Tag legte, erklärte sich gegen die Bewilligung der Mittel, welche für Würtemberg nöthig waren, um den Krieg gegen Preußen zu führen. Ich glaube nicht, daß in ganz Würtemberg mehr als 500 Menschen seine Anschauungen theilten; er hatte aber die Entschlossenheit, sie zu vertreten in einem Augenblicke, wo der Krieg augenscheinlich unvermeidlich war. Vom particularistisch würtembergischen Standpunkte aus konnte eine solche Gesinnung nur als landesverrätherisch betrachtet werden, und wenn Preußen damals besiegt worden wäre, wäre es wohl für Römer und seine Freunde Zeit gewesen, an ihre Entfernung aus Würtemberg zu denken. Sein Muth gereicht ihm zur Ehre. Aber seltsam genug machte es sich, daß er am Schlusse seiner mannhaften Rede weich wurde und Herrn von Varnbüler bat, falls dieser den Herrn von Bismarck besiegen sollte, den Besiegten zu schonen. Herr von Varnbüler zuckte mit den Achseln und sagte, es würde wohl Nichts übrig bleiben, als sich des vae victis zu erinnern.

Es kann heute kein Zweifel daran sein, daß, wenn die Absichten des Herrn von Varnbüler verwirklicht worden wären, es mit Deutschland zu Ende gegangen wäre. Der großdeutsche Gedanke, den er vertrat, würde zu einer völligen Ohnmacht des deutschen Volkes geführt haben. Es lag aber den Varnbüler, Beust, Dalwigk an ihrem kleinen Vaterlande viel mehr als an dem großen Deutschland. Dem Herrn von Beust hat Fürst Bismarck nie, dem Freiherrn von Varnbüler hat er vollständig verziehen, obwohl der letztere doch wohl der klügere von beiden war.

Ihm fiel eine bedeutende Aufgabe zu. Er wurde, ohne in den eigentlichen Reichsdienst einzutreten, Vorsitzender der Tarifcommission von 1879 und hat in dieser Stellung eine verhängnißvolle Geschicklichkeit bewiesen. Nach meiner Ueberzeugung wäre ohne ihn die Zollrevision gescheitert. Von den preußischen mit der Zollgesetzgebung vertrauten Beamten war damals eine Hingabe an die schutzzöllnerische Idee nicht zu erwarten. Herr von Varnbüler besaß eine stattliche Sachkenntniß und hat seine Aufgabe mit großer Energie gelöst. Er hat es dahin gebracht, daß im Deutschen Reiche nicht die traditionelle preußische, sondern die würtembergische Zollpolitik herrschte. Er hat die siegreiche Gesetzgebung des Jahrzehnts von 1866 bis 1876 zuerst zum Stillstand gebracht und wird voraussichtlich mit seinem Tagewerk zufrieden gewesen sein.

Bis Frühjahr 1871 hat er dem Reichstage als Freiconservativer angehört und die „Post" mit manchen Leitartikeln versehen, denen er stets seine Chiffre beifügte. v. V.: das konnte heißen von Varnbüler oder vae victis. Er war ein Charakterkopf, den man nicht vergißt. Ein Halsleiden hatte ihn stimmlos gemacht; dennoch sprach er zuweilen und dann pflegte sich ein Dutzend Abgeordneter um ihn zu drängen, um seine Worte aus nächster Nähe zu hören. In einer Entfernung von zehn Schritten machte der Vorgang den Eindruck einer stummen Pantomime.

Politische Uebersicht.

Breslau, 27. März.

Der Entwurf der Strafgesetznovelle beschäftigt fortgesetzt die Presse. Die nationalliberalen Blätter bezeichnen den Entwurf für unannehmbar. Die „Köln. Ztg." druckt eine Correspondenz eines reichsdeutschen Mitarbeiters der „Deutschen St. Petersburger Ztg." ab, in welcher hervorgehoben wird, daß die Ausarbeitung der Novelle nur eine akademische Bedeutung haben könne, um gewissermaßen ad oculos zu zeigen, daß ein Ersatz des Socialistengesetzes durch gemeinrechtliche Bestimmungen nicht möglich sei, und die Nationalliberalen zu bestimmen zur dauernden Bestätigung des Socialistengesetzes. In einer folgenden Nummer schreibt die „Köln. Ztg.": „In Kreisen, welche in der Lage sind, sich ein Urtheil zu bilden, gilt die Ablehnung der dem Bundesrath zugegangenen Vorlage über Abänderung des Strafgesetzbuches und Preßgesetzes durch den Reichstag von vornherein für gewiß."

Die „Magdeb. Ztg." äußert sich über den projectirten Gesetzentwurf:

Wenn diese Bestimmungen wirklich alle Gesetzeskraft erhalten sollten, dann wird es sicherlich so ziemlich ganz vom Belieben der Regierung abhängig sein, jede oppositionelle Regung zu ersticken und in der Presse nahezu allein das Wort zu führen. Wir sind in der That neugierig darauf, zu erfahren, wie die Herren Miquel, Bennigsen u. s. w. über diese Angelegenheit urtheilen werden.

Die „Germania" schreibt:

Wir haben in der That in diesem Falle noch Vertrauen zu den Herren, wenn auch etwas mehr zu Herrn von Bennigsen, wie zu Herrn Miquel, der in den letzten Jahren in erstaunlicher Weise die Fähigkeit entwickelt hat, zuerst eine schöne, das Richtige betonende Rede zu halten und dann — das Gegentheil davon, weil es die Regierung beantragt, zu thun. Wenn wir trotzdem selbst Herrn Miquel gegenüber in diesem Falle wenigstens noch keine ernstlichen Zweifel haben, so ist der Grund dafür, daß der angekündigte Plan der Regierung, mag er im Einzelnen ausfallen, wie er will, schon in seinen allgemeinen Grundlagen und Zielen, das directe Gegentheil ist des Rechtsstaates, Subjectivismus und Willkür setzen würde an Stelle klarer rechtlicher Ordnung.

Ueber die in der Presse mehrfach besprochene Frage nach dem Termin der nächsten Reichstagswahlen, der theilweise schon für den kommenden Herbst erwartet wird, äußert sich die „Frankf. Ztg." u. a. dahin:

„Was in aller Welt sollte die Regierung bewegen, auf die volle Ausnutzung der unerschöpflichen Bewilligungskraft dieses Reichstags vorzeitig zu verzichten? Sie wird sich selbst sagen, daß für die Wiederkehr der Cartellmehrheit die Aussichten keine günstigen sind; daß aber eine Auflösung des Reichstags und Herbstwahlen diese Aussichten verbessern könnten, wird wohl Niemand behaupten. Wer so brauchbar ist wie der Septennatsreichstag, dem wird kein Tag geschenkt, der wird die dreijährige Dienstzeit voll ableisten müssen. Wenn der Reichstag schon im October einberufen wird, was ja gar nichts Ungewöhnliches wäre, da bis dahin die Etatsfeststellungen beendet sein können, so würde er im Stande sein, bis zu den Weihnachtsferien nicht nur die Berathung des Reichshaushalts zu beendigen, sondern auch noch ein beträchtliches Pensum gesetzgeberischer Arbeiten zu erledigen. Die Auflösung könnte dann Ende December erfolgen und der Wahltermin auf Ende Januar anberaumt werden. Ein anderer Modus wäre vielleicht noch wahrscheinlicher: Der Reichstag wird im October einberufen und um die Mitte Februar, also unmittelbar vor Ablauf seines Mandats, geschlossen. Die Verfassung schreibt für den Fall dieser natürlichen Erlöschung des Mandats keine Frist für die Neuwahlen vor, die Regierung könnte damit also bis zum Herbst 1890 warten, womit der Wahltermin wieder in eine von allen Parteien für angemessen gehaltene Zeit gelegt sein würde. Allerdings wäre in diesem Falle vom Februar bis Ende October kein Reichstag vorhanden, aber die Regierung bedarf desselben doch nur, falls außergewöhnliche Ereignisse eintreten, und die Frage wäre, ob sie solche im Februar voraussehen zu dürfen glaubt. Sicher scheint uns, daß die Regierung die Neuwahlen erst anberaumen wird, wenn die Frage des Socialistengesetzes und des Ersatzes für dasselbe abgethan ist, und wenn der preußische Landtag mit der Reform der directen Steuern wenigstens einen Anfang gemacht hat. Die gouvernementale Presse wird ja gar nicht müde, zu versichern, die stärkere Heranziehung des Besitzes werde auf die breiten Massen der Wähler günstig einwirken und der Opposition Abbruch thun. Nun ist das Steuergesetz zwar in Vorbereitung, aber noch nicht einmal in Sicht und schwerlich anzunehmen, daß es in der jetzigen Session des Landtages, auch wenn man dieselbe bis Pfingsten ausdehnen sollte, zur Verabschiedung gelangen wird. Auch die Erledigung des Socialistengesetzes oder des dafür bestimmten Surrogates in dieser Session des Reichstages ist noch keineswegs sicher, die Regierung trennt sich aber gewiß nicht von dem jetzigen Parlament, ehe sie mit demselben wegen dieser Materie vollständig ins Reine gekommen sein wird."

Deutschland.

* **Berlin,** 26. März. [Tages-Chronik.] Bei der Einstellung von Offizieren des Beurlaubtenstandes zu den diesjährigen Herbstübungen soll, wie die „Börsenztg." meldet, möglichst bis an die gesetzlich zulässige Grenze der Einberufung gegangen werden.

Eine Vorlage über die Einführung von Gewerbegerichten ist an den Bundesrath gelangt. — Bekanntlich hat der Reichstag auf Antrag der freisinnigen Partei (Antrag Baumbach und Genossen) am 12. Januar eine Resolution angenommen, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstage bald thunlichst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung von Gewerbegerichten, vorzulegen, mit der Maßgabe, daß die Beisitzer derselben zu gleichen Theilen von Arbeitgebern und Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und in unmittelbarer gleicher und geheimer Abstimmung gewählt werden. — Der Antrag wurde im Reichstage nahezu einstimmig angenommen. Minister v. Bötticher bezeichnete damals den Erlaß eines neuen Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte, als nicht besonders dringlich. Am 14. März brachte die „Nordd. Allg. Ztg." einen Fühler in der Verlautbarung von Vorschlägen, die, wie sie sagte, von einer Seite ausgehen, die in der Praxis mit diesen Dingen zu thun habe. Der Vorschlag betraf die Einsetzung von Gewerbeschiedsgerichten, welche zugleich als Einigungsämter fungiren sollten. Sie sollten in letzter Eigenschaft auch bei Streitigkeiten über künftige Lohnsätze und Arbeitsbedingungen berechtigt sein, auf Anrufen eines Theils der Streitenden Bestimmungen über den Inhalt von Arbeitsverträgen zu erlassen, welche bei Conventionalstrafe einzuhalten sind, wenn nicht im Einzelfall der Arbeitsvertrag ausdrücklich auf anderer Grundlage geschlossen ist. Die Beisitzer dieses Schiedsgerichts sollten nicht gewählt, sondern unter gleichmäßiger Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern von den Vorsitzenden der Gerichte ernannt werden. Diese Vorsitzenden sollten von den Landesregierungen beziehungsweise den Gemeindebehörden bestimmt werden. — Dem Vernehmen nach schließt auch der dem Bundesrath vorliegende Entwurf die Wahl von Beisitzern aus und nimmt als Vorsitzende der Gewerbeschiedsgerichte auch die Fabrikinspectoren in Anspruch. Es scheint, so bemerkt die „Freis. Ztg.", daß die beginnende Lohnbewegung im Reichsamt des Innern Veranlassung gegeben hat, die Ausarbeitung einer Vorlage über Gewerbeschiedsgerichte zu beschleunigen. Zuletzt hat dem Reichstage ein desfallsiger Gesetzentwurf im Jahre 1878 vorgelegen. Derselbe scheiterte an dem von dem Reichstage abgelehnten Verlangen, die von den Gemeinden zu ernennenden Vorsitzenden der Gewerbeschiedsgerichte der Bestätigung der Regierung zu unterwerfen.

[Niedrige Eisenbahnfahrpreise, hohe Einnahmen.] Die Frage einer gründlichen Ermäßigung der Personentarife auf der Eisenbahn begegnet gewöhnlich dem Einwande: es ist doch fraglich, ob eine Ermäßigung der Fahrpreise einen namhaft größeren Verkehr und eine namhaft größere Einnahme herbeiführen wird. Und da die Tarife bekanntlich Menschenalter hindurch unverändert geblieben sind, so ist die Zahl der Beispiele, die man jenem Einwande entgegenstellen kann, eine bedauerlich geringe. Nur in seltenen Fällen, wo auf kurze Strecken die Eisenbahn gezwungen wird, niedrige Fahrpreise einzuführen, nämlich durch die Concurrenz eines anderen Verkehrsunternehmens, gelingt es, beweiskräftige Zahlen für die uralte Verkehrsweisheit zu erlangen, daß billige Preise eine höhere Einnahme bringen als hohe Preise. Ein ganz schlagendes Beispiel nun bietet die Concurrenz der beiden Haupt-Verbindungen

---

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Zagulajew.** [41]

Das Wort Bezique brachte mich sofort auf eine neue Idee. Ich erinnerte mich, daß einer meiner Partner in jenem Spiel an dem oben erwähnten Abend ein etwas großer und sauber gekleideter Herr war, den man mir als Lamiral vorgestellt hatte. Von diesem Augenblicke an beruhigte ich mich. Es handelte sich offenbar um ein Zusammentreffen des Namens einer und derselben Person, welche ich dort an jenem Abend gesehen, aber Renaud konnte nichts gemein haben mit dem blutigen Attentat, welches auf Collot d'Herbois gemacht worden war.

Ich flog schnell die Treppe meines Hauses hinauf und ging direct in das Cabinet Prosper Landés, um die Nachrichten mitzutheilen, die ich im Convent gesammelt hatte. Er hörte mich aufmerksam an und dachte nach.

„Robespierre", sagte er, „hat in seinem Vorgefühl Recht gehabt. Diese Geschichte mit dem Attentat auf eine solche politische Null wie Collot d'Herbois ist ein wirklich beunruhigendes Symptom. Ich habe mich mein halbes Leben lang mit der Weltgeschichte beschäftigt und oft an das sonderbare Factum verschiedener moralischer Epidemien gedacht, welche sich inmitten von Völkern und Gesellschaften zeigten, die aus ihrem normalen Zustande durch irgend welche Ereignisse von Wichtigkeit herausgeworfen waren. Die schreckliche That, welche Charlotte Corday vollbrachte, war, wie es scheint, das erste Zeichen einer ähnlichen Epidemie, und vollständig begreiflich ist es, daß Robespierre das hauptsächlichste Ziel für die Nachahmer der hingerichteten Jungfrau sein muß. Als ich ihn eines übermäßigen Argwohns anklagte, hatte ich Unrecht, und ich werde mich nicht eher beruhigen, als bis er weiß, daß ich dies eingestehe."

„Du mußt mir einen kleinen Dienst erweisen, Eugen, das verdammte Podagra verhindert mich, heute Maximilian zu benachrichtigen. Geh' Du zu ihm, ich gebe Dir ein kleines Billet mit, und Du übergiebst dasselbe Robespierre, indem Du mündlich hinzufügst, wie mich die Nachricht, welche Barrères dem Convent mitgetheilt, recht erschüttert habe."

Es versteht sich, daß ich sehr gern den Auftrag übernahm, und nachdem ich die Stunde erwartet hatte, wo die Sitzungen des Comités der allgemeinen Sicherheit zu Ende gingen, nämlich 6 Uhr Abends, begab ich mich in die Straße St. Honoré, wo Maximilian Robespierre ein kleines Zimmer in der Wohnung seines Freundes und Anhängers Moritz Dupleix bewohnte. Das Haus, in welchem sich im Hofe die Werkstatt und das Quartier Dupleix' befand, trug die Nummer 363. Als ich später wiederholt Paris in den Reihen unserer siegreichen Truppen wiedersah, war die Nummer des Hauses schon eine andere, Nummer 398. Mir war es bis dahin nicht in den Sinn gekommen, daß ich jemals Gelegenheit haben würde, den berühmten Tribunen zu besuchen, und deshalb suchte ich mit besonderer Neugier in der Straße St. Honoré das Haus auf, in welchem er lebte. Die Façade des Gebäudes war die allergewöhnlichste und fiel durch nichts in die Augen. Das Haus hatte drei niedrige Stockwerke, da die zweite Etage aus einem sogenannten Entresol bestand. In der Mitte der Façade war ein gewölbtes Thor, welches auf den Hof führte. Zu beiden Seiten dieses Thores im Parterre sah man die Magazine des Brillantenhändlers Rouvier und ein kleines Restaurant. Der Hof des Hauses 363 war breit und tief. Rechts und links von dem Thor dehnten sich lange Hallen aus, von denen die eine als Tischlerwerkstatt für die Arbeiter Dupleix' diente und die andere als Depot für die Materialien des Geschäfts. Diese zweite Halle war etwas kürzer als die erste, und hinter ihr in der Tiefe des Hofes befand sich ein kleiner Garten mit Blumen und mit einem Bosquet in der Mitte, welches gleichfalls mit Blumen besetzt war. Moritz Dupleix selbst wohnte in dem kleinen Flügel der zweiten Etage, welche am Ende des Hofes parallel mit dem Hause, das nach der Straße hinaus ging, gelegen war.

Die Façade dieses Flügels hatte einen sehr bedeutenden Vorsprung in der Mitte. Als ich auf den Hof gekommen war und bei der Pförtnerin fragte, wie ich zu dem Bürger Dupleix kommen könnte, zeigte sie mir eine Glasthür in dem eben erwähnten Vorsprunge.

Ich klopfte mit dem Klopfer an, und als man mir öffnete, sah ich durch das Glasfenster, daß hinter der Thür sich ein Wohnzimmer befand, dem Anscheine nach ein Eßzimmer. In einer Minute erschien in diesem Zimmer ein junges sehr hübsches Mädchen von hohem Wuchse. Sie öffnete die Thür und fragte mich, auf der Schwelle stehend, in einem nicht sehr liebenswürdigen Tone, was ich wünsche.

„Ich habe einen Auftrag für den Bürger Robespierre von seinem Freunde und Gefährten im Convent, dem Bürger Prosper Landé," erwiderte ich und nahm aus der Seitentasche das Billet meines Lehrers.

„Der Bürger Robespierre ist sehr beschäftigt und nimmt Niemanden an," sagte sie, indem sie die Hand auf das Billet legte: „Erlauben Sie, ich werde es ihm selbst geben."

„Entschuldigen Sie, Bürgerin", entgegnete ich lächelnd, und ihr gerade in die Augen sehend, „dies Billet soll ich selbst übergeben, weil ich den Auftrag habe, das darin Gesagte durch persönliche Erklärungen zu ergänzen."

Das junge Mädchen zog ihre dunklen Brauen zusammen und nach einigen Minuten des Nachdenkens sagte sie mit unfreundlicher Stimme:

„In diesem Falle haben Sie die Güte, mir Ihren Namen mitzutheilen. Ich werde dann den Bürger-Repräsentanten fragen, ob er Sie zu empfangen wünscht."

„Sagen Sie ihm nur, daß es der Zögling des Bürgers Prosper Landé ist, der junge Russe, der ihn zu sprechen wünsche; das wird genug sein."

Das Gesicht der jungen Dame erhellte sich sogleich.

„Der Bürger Robespierre wird Sie sicher empfangen, er sprach häufig mit uns über den Zögling des Lehrers Landé. Haben Sie die Güte, hierher zu kommen, ich werde Sie führen."

Wir traten in das Speisezimmer, in welchem man durch die geöffnete Thür einen bescheiden möblirten Salon erblickte. Rechts von dem Eingange führte eine hölzerne, stark gebohnte Treppe in zwei Wohnungen nach der ersten Etage. Das junge Mädchen zeigte mir diese Treppe und sagte:

„Haben Sie die Güte und gehen Sie voran, ich folge Ihnen."

Diese Vorsicht, auf der Treppe nicht vor einem Manne zu gehen, wurde in jener Zeit von den jungen Französinnen der mittleren Klassen selten beobachtet und zeigte mir deshalb, daß die Braut Robespierre's vor mir stand, Eleonore Dupleix.

Gerüchte über ihre Haltung, die in allen Fragen der Sittlichkeit ungewöhnlich zurückhaltend war, waren schon lange in Paris umgelaufen.

Als ich die zweite Etage erreicht hatte, blieb ich einen Augenblick stehen, um Eleonore Zeit zu lassen, nachzukommen und mir den Weg zu zeigen. In dem kleinen Corridor waren zwei Thüren. Die Braut Robespierre's öffnete die eine, zur Linken gelegene, und führte mich in ein kleines, sehr niedriges Zimmer, in welchem Waschgeräth, ein niedriger Trumeau mit hölzernem, weiß gefärbtem Rahmen und einige eben solche Stühle standen. Das junge Mädchen klopfte an die verschlossene Thüre des nächsten Zimmers und sagte:

„Maximilian! der Zögling des Bürgers Landé wünscht Sie zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

zwischen Hamburg und Altona. So lange die Eisenbahn die unumschränkte Gebieterin dieses Verkehrs war, that sie dasselbe, was fast alle Monopolanstalten thun: sie erhob ohne jede Rücksicht auf das locale Bedürfniß die Sätze, welche die Schablone des Kilometer-Tarifs ihr an die Hand gab. Seitdem aber die Pferdebahn ihr eine scharfe Concurrenz machte, ist auch die Eisenbahn auf verständige niedrige Sätze gekommen, und da ergab sich dann Folgendes: früher wurden für die drei Klassen 20 Pf., 30 Pf., 45 Pf. erhoben, und vom Juni 1885 bis Ende 1886 unter dieser Taxe nur 213 793 Billets für zusammen 58 482 M. verkauft. Bei einer Taxe von 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., stieg in einem gleichen Zeitraum, nämlich bis zum Juni 1888 die Zahl der verkauften Billets auf 885 917, die Einnahme auf 141 993 M. Das bedeutet: eine Herabsetzung der Preise um 50 pCt. hatte zur Folge eine Steigerung der Zahl der Passagiere um mehr als 400 pCt. und eine Steigerung der Einnahme um 244 pCt.

[Die Antwort des Prinzen Heinrich] auf die Glückwunschadresse der Stadt **Kiel** hatte der „Kiel. Ztg." zufolge nachstehenden Wortlaut:

Der Magistrat und die Stadtverordneten von Kiel haben uns in warmen Worten freundliche Glückwünsche und die Theilnahme der Bewohner der Stadt an unserm Elternglück ausgesprochen. Wohl dürfen wir dessen überzeugt sein, daß gerade in dieser Zeit Gedanken treuester Liebe und Anhänglichkeit unserm Königlichen Hause zugewandt und mit der Erinnerung an die, so tief betrauerten Monarchen verknüpft sind, unter deren großväterlichem und väterlichem Segen uns so reiches und schönes Glück erblüht. Daß dieses Glück in den preußischen und deutschen Landen, besonders auch in der uns lieben Stadt Kiel, einen so warmen Widerhall findet, gereicht uns zu hoher Freude. Wir werden es auch niemals vergessen, wie die Häuser der Stadt sich überall festlich schmückten, als die Geschütze der deutschen Marine die Geburt unseres Sohnes verkündeten. Wohl sucht und findet unser Kaiser und sein Haus die Heimath in allen preußischen und deutschen Landen. Unser Sohn aber wird mit uns in besonderer Anhänglichkeit der Stadt stets zugethan sein, in deren altem Schlosse seine Wiege gestanden und sein, wills Gott, gesegnetes Leben begonnen hat. In diesem Sinne danken wir dem Magistrat und den Stadtverordneten für die uns dargebrachten Wünsche und erwidern dieselben mit der Versicherung, daß der Wohlfahrt der Stadt Kiel unsere lebhafte Theilnahme stets zugewendet ist.

Schloß Kiel, 24. März 1889. Heinrich, Prinz von Preußen.

⁑ **Berlin**, 26. März. [Berliner Neuigkeiten.] An der Ausstellung für Unfallverhütung werden sich auch Arbeiter als Aussteller betheiligen; so werden drei Maurergesellen, unterstützt von Collegen, eine Baubude aufstellen. — In dem im Ausstellungspark angelegten Theater wird das Bühnenpodium zum ersten Male so niedrig gelegt werden, daß auch die Zuschauer auf der vordersten Sitzreihe dasselbe völlig übersehen und sich nicht mit dem Anblick der halben Figur der Darstellenden zu begnügen brauchen.

Der Senior der hiesigen Buchdruckerei-Besitzer, H. S. Herrmann, starb gestern Abend im 79. Lebensjahre, nachdem er kürzlich noch das 50jährige Jubiläum seines Etablissements in voller Rüstigkeit gefeiert.

Im Juli findet in Potsdam der deutsche Bäckertag statt. Da in Süddeutschland die Innungsbewegung keinen rechten Boden findet, suchten die hiesigen Führer der Innungsbewegung, Meyer und Brandes, mit den drei Obermeistern der Bäckerinnung heute eine Audienz bei dem hier weilenden Großherzog von Baden nach, um seine Protection der Bewegung zu erbitten. Die Genannten wurden freundlich empfangen, aber ihr Anliegen fand keine Erhörung. Der Großherzog glaubte den Herren für sein Land keine günstigen Aussichten eröffnen zu können.

Oesterreich-Ungarn.

[Hausfriedensbruch durch Offiziere.] In Iglau erregt ein Gewaltact große Aufregung, der am 22. d. von drei Offizieren an einem dortigen Geschäftsmanne in dessen eigenem Locale verübt worden ist. Wir entnehmen einem Berichte im „Mährischen Grenzboten" folgende Darstellung des Sachverhaltes: Herr Joseph Grünfeld, Theilhaber der Firma Hermann Grünfeld und Sohn in Iglau, trat am 22. d. auf der Promenade den Hund eines Lieutenants, und als der Offizier deshalb Herrn Grünfeld einen „dummen Juden" nannte, antwortete er mit einem derben Ausdruck. Von dem Offizier aufgefordert, ihm Satisfaction zu geben, verweigerte Herr Grünfeld dieselbe wohl nicht, erklärte aber, diese nur vor dem Obersten des Regiments zu geben. Abends erschien der Lieutenant mit zwei Offizieren, welche Stöcke verborgen trugen, im Geschäftslocale des Herrn Grünfeld, verlangte abermals Satisfaction, und als Herr Grünfeld wiederholte, die Sache könne in anständiger Weise nur vor dem Obersten oder dem Bürgermeister ausgetragen werden, zog der Lieutenant eine Reitgerte hervor und begann auf Grünfeld loszuschlagen. Dieser wollte aus dem Locale auf den Platz flüchten, wurde aber von den Offizieren zurückgerissen, und obwohl die durch den Lärm aufmerksam gemachte Polizeiwache im Locale erschien, hieben die drei Offiziere mit der Reitgerte und den Stöcken auf Grünfeld ein, wobei einer der Stöcke entzweibrach. Einer der Sicherheitswachmänner erhielt dabei gleichfalls einen Hieb über die Hand. Erst als der Polizeicorporal im Locale erschien, entfernten sich die Offiziere. Der Bürgermeister berief alsbald eine Commission der Gemeindevertretung ein, ließ von derselben die Zeugen des Auftrittes vernehmen und das mit denselben aufgenommene Protokoll dem Regiments-Commando mit dem Ersuchen um dessen Intervention zustellen.

[Unglücksfall auf der Raxalpe bei Wien.] Der touristische Sport hat wieder ein Opfer gefordert. Wiener Blätter berichten darüber: Wie in so vielen Fällen zuvor wurde auch diesmal durch den Leichtsinn des Betreffenden der tragische Ausgang des Vergnügungsausfluges in die Berge herbeigeführt. Der verunglückte Tourist, Dr. Robert Kanitz, war 27 Jahre alt, Auscultant des Wiener Landesgerichts und seit vier Jahren Mitglied der Section „Austria" des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Dr. Kanitz fuhr Sonntag Mittags nach Payerbach und von dort nach Kaiserbrunn, wo er mit dem Beamten der Länderbank, Herrn Sigmund Zilzer, ein Rendezvous hatte. Montag früh um ¾7 Uhr machten beide Herren in Begleitung des Führers Wurzl den sogenannten Preinthaler Aufstieg, den sie um 10 Uhr vollendet hatten. Nach einstündiger Rast wurde der Abstieg über die „zahme Badstube" unternommen. Kanitz wollte erst über die „wilde Badstube" zu Thal gehen und konnte hiervon nur durch die Weigerung des Führers abgebracht werden, der diesen Abstieg für geradezu lebensgefährlich erklärte. Doch auch der Abstieg über die „zahme Badstube" erwies sich in Folge der Eis- und Schneemassen als so schwierig, daß der Führer, auf einem Schneefelde angelangt, zur Umkehr mahnte. Kanitz wollte hiervon jedoch nichts wissen und veranlaßte Herrn Zilzer, die Traversirung des Schneefeldes am Seile vorzunehmen, was auch glücklich von Statten ging. Kanitz selbst versuchte, ohne auf die abmahnenden Worte des Führers zu hören, die Traversirung, ohne sich des Seiles zu bedienen, glitt jedoch nach wenigen Schritten aus, fiel auf den Rücken, rutschte pfeilschnell hinab und verschwand. Im Moment des Absturzes warf Zilzer das Seil über ihn, aber es war schon zu spät, Kanitz konnte es nicht mehr erfassen. Während Zilzer und der Führer abstiegen, um womöglich noch Hilfe zu bringen, wurde Kanitz von einigen Männern, 30 Schritte vom Eingange in das Höllenthal entfernt, todt aufgefunden. Er war bei dem Abgleiten über das Schneefeld an einen Fels angeprallt, mit dem Kopfe an eine zweite Felsspitze geschleudert worden und dann mehr als 100 Meter tief abgestürzt. Er blieb im Gerölle, mit dem Kopfe nach abwärts, die Beine nach der Felswand gerichtet, auf dem Rücken liegen.

Serbien.

[Ein Gespräch mit König Milan.] Der Vertreter eines englischen Blattes in Wien hat den König Milan während seines dortigen Aufenthaltes interviewt. Als der Berichterstatter ihm das Bedauern seiner Freunde über seine Abdankung ausdrückte, bemerkte Milan: „On ne jette pas une couronne comme on jette une vieille pantoufle." Er sei fest überzeugt gewesen, daß die verfassungsmäßige Regierung in Serbien unmöglich sei, und zweitens habe er nicht das Zeug zu einem verfassungsmäßigen Herrscher in sich. „Ich sah, daß die Radicalen die Oberhand in den Wahlkreisen gewannen, und suchte daher mit ihnen zu arbeiten, aber es war unmöglich. Ich hatte die Wahl, das gefällige Werkzeug in den Händen der Radicalen zu sein und von ihnen bei der ersten Gelegenheit abgesetzt zu werden oder alle von den Radicalen ersehnten Reformen einer neuen Verfassung einzuverleiben und dann diese Verfassung eben den Radicalen, die sie verlangt, zu überlassen. Vergessen Sie nicht, daß die radicale Wühlerei nicht allein das königliche Ansehen zerstört, sondern auch die Einziehung der Steuern unmöglich gemacht hatte. In beständiger Erwartung großer politischer Umwälzungen hielten die Wohlhabenderen mit ihrem Gelde zurück und die Beamten waren bei der Unsicherheit aller Dinge zu furchtsam, sie zur Zahlung zu zwingen. Daher hielt ich es für das Beste, Serbien auf einmal alle Freiheiten, die ein Volk beanspruchen kann, zu verleihen." — Freilich glaubt Milan nicht an die eigene Verfassung; aber vielleicht sei sein Sohn eines Tages im Stande, den verfassungsmäßigen Herrscher zu spielen. Er selbst behauptet, daß Serbien nur in einer bestimmten Weise regiert werden könne; aber leider sei er nie in der Lage gewesen, seine darauf bezüglichen Ideen auszuführen. Seine Civilliste hält Milan für durchaus unzureichend; und daher habe er stets sein ganzes Einkommen ausgeben müssen. „Hätte ich zu sparen versucht" — so bemerkt er sehr richtig —, „so wäre ich wahrscheinlich des Geizes beschuldigt worden. Niemand klagte über meine Gastfreundschaft, so lange man gern bei mir eingeladen sein wollte; erst wenn die Feste vorüber waren, warf man mir meine Gastfreundschaft vor." Zu seinem zukünftigen Aufenthalte will Milan eine Stadt wählen, wo man ihn nicht wegen politischer Wühlereien beargwöhnt. Paris würde er vorziehen; nur habe er es als politischen Mittelpunkt zu meiden. London sei wegen seiner Unkenntniß des Englischen nicht rathsam. Er werde daher zunächst Konstantinopel und das heilige Land besuchen und dann gelegentliche Reisen unternehmen. Die Möglichkeit seiner Rückkehr zum Throne sei ausgeschlossen; doch werde er die Rolle eines Rathgebers auf Bitten seines Sohnes vielleicht eines Tages nicht ablehnen. Betreffs der Königin Natalie sagte er: „Man mag mich oder sie wegen unseres häuslichen Zwistes tadeln; jedenfalls lebten wir sehr unglücklich zusammen. Sie war Panslawistin und in Bezug auf meine Politik eine wahre Nihilistin, indem sie sich bemühte, alles zu vernichten, was ich that." Natalie dürfe ein bis zwei Mal im Jahr von ihrem Sohne Besuche annehmen. „Falls sie aber auf ihrer Rückkehr nach Serbien besteht, ist sie ein Ungeheuer, denn das würde unfehlbar Bürgerkrieg hervorrufen. Ristitsch kann das nicht dulden, denn die Königin würde sofort versuchen, ihn zu verdrängen." Auch sei die Königin durchaus nicht beliebt; die Radicalen hätten sich nur ihres Namens gegen ihn bedient. Mit großer Verehrung sprach Milan von dem Kaiser von Oesterreich, ohne welchen er nie hätte König werden können. Jede serbische Regierung sei im nationalen Interesse genöthigt, sich an Oesterreich anzulehnen. Im übrigen habe der Kaiser und Graf Kalnoky längst von seiner Abdankungsabsicht gewußt, und Kalnoky zumal bewahrte das Geheimniß wie ein wahrer Gentleman. Man habe zwar gesagt, daß die öffentliche Meinung in Oesterreich auf die Abdankung hätte vorbereitet werden sollen; indessen ein König, der seine Absicht, abzudanken, ankündige, verliere seine gesammte Gewalt. „Ich beabsichtigte, meine Verfassung erst in Gang zu setzen, ehe ich abdankte. Zwei Tage vor der Abdankung wußten nur fünf Männer in Serbien darum. Meine Minister benachrichtigte ich 36 Stunden vorher; aber meine Adjutanten erfuhren dieselbe erst, als sie Thatsache war. Graf Kalnoky hatte von mir darüber vor sechs Monaten Nachricht erhalten. Allerdings nannte ich ihm nicht die besondere Art und Weise, mit welcher ich die Abdankung einleitete; daher setzte das Manifest, welches der Abdankung vorausging, Wien in Erstaunen. Hätte ich Kalnoky auch davon benachrichtigt, so hätte ich dem Wiener Cabinet erlauben müssen, mir über diesen oder jenen Gegenstand der Verfassung Rathschläge zu ertheilen, und dann wäre die Lage sowohl für mich als für den Grafen lästig geworden." Milan ist überzeugt, daß Ristitsch sich in auswärtigen Dingen keiner abenteuernden Politik hingeben werde; denn „er weiß sehr gut, daß Oesterreich nicht mehr ihm gegenüber, wie bei mir, Glacéhandschuhe anziehen wird. Die Zeit der österreichischen Glacéhandschuhpolitik gegen Serbien hörte auf, als ich das Königreich verließ."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. März.

• **Vom Lobetheater.** Morgen (Donnerstag) Abend geht zum ersten Male der Schwank „Durand und Durand" in Scene. Am Sonnabend findet das Benefiz für den beliebten Regisseur und Komiker Rudolf Retsch statt. Derselbe hat die Offenbach'sche Operette „Orpheus in der Unterwelt" gewählt. Frl. Burckhardt wird die Euridice, Herr Schnelle den Pluto und Herr Korschén den Orpheus singen. Herr Korschén wird die sämmtlichen vorkommenden Violinsolis selbst vortragen. Herr Retsch spielt den Jupiter.

—d. **Stipendien.** Am 1. Mai werden folgende, unter Verwaltung des hiesigen Magistrats stehende Stipendien vacant: 1) Appel (106 M.), zunächst für Studirende aus den Familien der Effenberger und Schilder zu Hirschberg, ev. dann für Kaufmannssöhne, ohne Facultätsbestimmung, auf 3 Jahre; 2) Bohrmann (140 M.), für einen in Breslau geborenen, in Halle ev. hier evangelische Theologie Studirenden, auf 3 Jahre; 3) Goldmann (96 M.), ohne besondere Bestimmungen, auf 3 Jahre; 4) Hadammer (96 M.), für einen Stud. jur., namentlich für einen Verwandten der Stifterin, auf 3 Jahre; 5) Jenkwitz (131 M.), zunächst für arme Verwandte des Stifters, event. für einen anderen Studirenden, die Facultät ist nicht bestimmt, Zeitdauer unbestimmt; 6) Jöcher (30 M.), ohne Facultätsbestimmung, hiesige Kaufmannssöhne sind vorzugsweise zu berücksichtigen, auf 3 Jahre; 7) Kluge (99 M.), zunächst für einen Gymnasiasten oder Studirenden aus der Verwandtschaft des Stifters und seiner Ehefrau, event. für einen anderen Gymnasiasten oder Studirenden bürgerlichen Standes, ohne Facultätsbestimmung, Zeitdauer unbestimmt; 8) Kösler II (80 M.), für evangelische Theologie Studirende, Söhne von hiesigen Geistlichen und Lehrern haben den Vorzug, auf 3 Jahre; 9) Krebs (124 M.), für in Halle evang. Theologie Studirende, welche in Hermsdorf u. K. event. in Breslau geboren sind, auf 3 Jahre; 10) Krull II (120 M.), vorzugsweise für Söhne derjenigen Professionisten, welche zum Genusse der Krull'schen Stiftung berufen sind, Zeitdauer unbestimmt; 11) Ritter II (427 M.) für einen Stud. theol. ev., welcher der Sohn ist eines Geistlichen oder Kirchendieners einer der hiesigen Kirchen, zunächst von St. Elisabet und St. Maria-Magdalena, oder einer evang. Kirche in Neumarkt oder Namslau oder an einer andern, zur hiesigen Stadt gehörigen Kirche, auf 4 Jahre; 12) Schaller von Schallenfeld (57 M.), ohne besondere Bestimmungen, Zeitdauer unbestimmt; 13) Titz (38 M.), ohne besondere Bestimmungen, Zeitdauer unbestimmt; 14) von Uthmann II und III (je 72 M.), zunächst für arme Verwandte des Stifters event. für andere Studirende, ohne Facultätsbestimmung, auf 4 Jahre. Bewerbungsgesuche sind bis spätestens 1. Mai mit den vorgeschriebenen Zeugnissen beim hiesigen Magistrat einzureichen.

• **Schlesische Veteranen aus den Feldzügen von 1813/15.** Das Kriegsministerium macht bekannt, daß aus den für 1888/89 fälligen Zinsen einer Stiftung 13 Veteranen aus den Feldzügen von 1813/15 Geldgeschenke von je 14 Mark bewilligt wurden. Von diesen 13 Veteranen gehören sechs der Provinz Schlesien an, nämlich: Gottfried Loban in Loos, Kreis Sagan, Gottlieb Woit in Grünwald, Kreis Grünberg, Christian Lange in Alt-Bilawe, Kreis Freistadt, Gottlieb Pavel in Bobile, Kreis Guhrau, Johann Nagel in Löwen, Kreis Brieg, Joseph Muras in Altdorf, Kreis Pleß.

—l— **Eisenbahn-Angelegenheit.** Nachdem jetzt seitens der sämmtlichen betheiligten Kreise die Bedingungen für den Eisenbahn-Bau von Strehlen nach Grottkau mit Abzweigung nach Wansen sichergestellt sind, wird in nächster Zeit, sobald die Witterung es gestattet, mit den Vorarbeiten im Felde begonnen werden.

=ββ= **Einzug der Vögel.** Die gefiederten Sänger haben bereits im Scheitniger Park ihren Einzug gehalten und machen sich durch ihr Gezwitscher bemerkbar.

* **Die eingeschriebene Hilfskasse „Merkur"** (freie Vereinigung von Kaufleuten) hielt am Freitage, 22. d. Mts., im Saale des „Blauen Hirsch" auf der Ohlauerstraße ihre jährliche ordentliche General-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende, Kaufmann A. Herrmann, Klosterstraße 5, mit, daß der Vorstand hoffe, in absehbarer Zeit die Leistungen der Kasse erhöhen zu können, wenn die Betheiligung auch ferner eine so rege bleibt, wie im Vorjahre. Dem Rechnungsabschlusse pro 1888 entnehmen wir folgende Daten: Die Einnahmen betrugen rund 18 198 M., die Ausgaben, darunter ca. 400 M. für einen Panzergeldschrank, 13 448 M.; demnach eine Mehreinnahme von 4750 M. Von diesem Ueberschuß wurden dem Reservefonds 2700 M. überwiesen, sodaß derselbe nunmehr 4200 M. beträgt, während als Betriebsfonds 2050 M. verblieben. Das Gesammtvermögen der Kasse betrug somit am Schlusse des Rechnungsjahres rund 6250 M., das sind 4155 M. mehr als im Vorjahre. Das Vermögen ist zum weitaus größten Theile in 4proc. Stadtobligationen der Stadt Breslau angelegt. Die Mitgliederzahl betrug ult. December 1052 Personen; Krankmeldungen erfolgten 753; 6513 M. 3 Pf. sind an Krankengeld gezahlt worden. An die Angehörigen von 7 verstorbenen Mitgliedern wurden 870 M. Beerdigungskosten gezahlt. Zu Revisoren für das Jahr 1889 wurden die Herren Paul Kaßner, Richard Heck und Hermann Schmidt gewählt. Nach Annahme einiger Statutenänderungen und einer längeren freien Discussion schloß die Versammlung.

—d. **Breslauer Musiker-Verband.** In der Generalversammlung der Mitglieder der Kranken-Unterstützungskasse des Breslauer Musiker-Verbandes erstattete der Vorsitzende zunächst den Kassenbericht für das Jahr 1888. Danach hatte die Kasse bei Beginn des vorigen Jahres ein Vermögen von 7651,62 M. An Beiträgen wurden 1631,50 M. verein-

Kleine Chronik.

Der Verfasser der „Wilddiebe". Die „Tgl. R." schreibt: Das Theaterpublikum Wiens zerbricht sich seit etlichen Wochen vergebens den Kopf mit der Beantwortung der Frage, wer der Verfasser des Lustspiels „Die Wilddiebe" sei, und seit dem letzten Sonnabend bringt man auch in Berlin die Namen der verschiedensten großen und kleinen Berufsschriftsteller mit dem in der ersten Aufführung abgelehnten Stücke in Verbindung. Angesichts des Scharfsinns, welcher beim Errathen des Verfassers verschwendet wurde, bleibt es zu verwundern, daß Niemand auf den Gedanken kam, hinter dem Anonymus könnte sich eine Verfasserin verbergen, nämlich — Carmen Sylva.

Ueber das Steppenhuhn wird aus Schuby in Schleswig berichtet: „Nun die gewaltigen Schneemassen, welche uns die wiederholten eisigen Schneestürme aus Nordost und Südwest brachten, zum größten Theil aufgethaut sind, auch an den Knicken, wo sich beispielsweise Schneehügel von annähernd 10 Fuß aufthürmten, zeigte es sich, das dieselben viele Vogelleben zu Grunde gerichtet, und namentlich unter den Vögeln, welche uns die Frühlingsbotschaft überbringen wollten, arg aufgeräumt haben. An verschiedenen Stellen der Feldmark hat man an und in den Zäunen, wo die Vögel Schutz gegen die Witterung suchten, viele erstarrte und verendete Exemplare von Staaren, Haubenlerchen, Goldammern, Amseln und Finken, ja auch von Krähen gefunden, von denen schon eine bedeutende Anzahl von Raubthieren aufgesucht und verzehrt sind, was man an den abgerupften Federn sehen kann. An einer Stelle fand man z. B. nahe bei einander 5 Staare, an einer andern nahe an einem Walle 8 Lerchen, welche noch ganz erhalten waren. Auch dem Steppenhuhne scheinen die Stürme ein Ziel gesetzt zu haben. Bis wenige Tage vor dem ersten Schneesturm wurden dieselben hier noch beobachtet; jetzt dagegen hat man, obgleich die Feldflur zu dem Zwecke darnach abgesucht wurde, kein einziges lebendes Exemplar auffinden können, aber sofort erkennbare abgerupfte Federn von sechs Exemplaren; bei zweien wurden noch der Kopf und die eigenthümlich gestalteten Füße gefunden. Es scheint demnach, als wenn die größere Anzahl dieser Vögel noch rechtzeitig ihre Wanderung aus unserem kalten, nordischen Klima nach wärmeren, südlicheren Gegenden angetreten hat, die verendeten Exemplare aber von dem eisigen Sturme überrascht worden sind. Demnach ist das eingetreten, was über das Verbleiben oder Verschwinden dieser Vogelart als voraussichtliche, durch unsere klimatischen Verhältnisse bedingte Nothwendigkeit angenommen wurde. Nicht weit von der Stelle, wo die fünf Staare den Tod fanden, traf man im Schutze eines dichten dürren Grasbüschels, überragt von einer Schneewand, ein warmes Lager mit vier jungen munteren Häschen."

Ein schlauer Pudel. Besondere Schlauheit legte am Montag in der Alexanderstraße in Berlin ein maulkorbloser, sehr hübscher kleiner Pudel an den Tag. Derselbe wurde von zwei Hundefängern verfolgt und schließlich derartig in die Enge getrieben, daß er verloren schien. Schon holte einer der Beamten aus, um dem geängstigten Thiere die Schlinge über den Kopf zu werfen, da schlüpfte der Pudel in ein großes Gasrohr, welches am Bürgersteig lag. Die beiden Beamten thaten nun alles Mögliche, um das Thier aus dem Rohr herauszuscheuchen, aber alle Bemühungen blieben erfolglos, der Pudel blieb in der Mitte der Röhre zusammengekauert liegen. So entschlossen sich denn die Beamten, den Hund seinem Schicksal zu überlassen und zogen ihres Weges, worauf der Verfolgte fröhlich bellend aus dem Rohr herauskroch und das Weite suchte.

Eine wahnsinnige Sängerin. Aus Paris schreibt man: In der Privat-Irrenanstalt des Dr. Dupuis befindet sich seit anderthalb Jahren eine junge Russin, die in Folge einer unglücklichen Liebe wahnsinnig geworden ist. Das Mädchen, im Gespräche völlig unverständlich, hat eine Singstimme, die nach Aussage von Sachverständigen phänomenal ist. Das Notenblatt in der Hand, vermag die Irrsinnige den Tact, die Vorzeichnungen genau einzuhalten und weicht nicht im mindesten davon ab. Man plant, zu einem wohlthätigen Zwecke das Mädchen, deren Geisteszustand als hoffnungslos gilt, in einem Concerte auftreten zu lassen, doch muß man hierzu noch die Einwilligung der Familie einholen. Das arme Mädchen hat drei Rollen: die „Ophelia", „Julia" und die „Margarethe" bereits vollständig inne.

Die Offizierscharade. In eine Garnisonstadt im Innern Rußlands kam unlängst ein General aus Petersburg zur Inspicirung. Nach der Besichtigung betrat der Inspecteur auch die Offiziersspeiseanstalt, und hier verweilten seine Blicke auf dem Buffet bei einer Reihe Flaschen. Diese trugen anstatt der gewöhnlichen kaufmännischen Etiquetten weiße Blättchen, die nur einen Buchstaben aufwiesen. Sie standen in Reih und Glied alphabetisch geordnet. „Was hat dies zu bedeuten?" fragte der General den ihn führenden Lieutenant. „Das ist eine Offizierscharade, Excellenz," antwortete verlegen der Offizier. Der General erkundigt sich nun näher und erhält folgende Auskunft: „In jeder Flasche befindet sich eine andere Liqueursorte. Bei den Sitzungen des Offizierclubs mischt einer von uns diese verschiedenen Sorten in ein Glas und die älteren und erfahreneren Mitglieder des Clubs errathen, sobald sie diese Mischung getrunken haben, aus welchen Sorten sie zusammengesetzt war, und nennen das betreffende Wort." — „Das ist ja eigenartig," meint der General, „können Sie denn auch so rathen?" — „Wenn Excellenz befehlen, kann ich es", erwidert der Offizier. Der General tritt an das Buffet und mischt ein Glas, während der Offizier, mit dem Gesicht nach der Wand gekehrt, am anderen Ende des Saales steht. „Nun rathen Sie, was dies bedeutet," spricht der General, indem er dem Offizier das Glas reicht. Dieser trinkt es mit einem Zuge aus, schnalzt mit der Zunge und spricht: „Das war „Anna", Excellenz." — „Bravo," ruft der General, „dazu gehört wohl viel Uebung?" — „Excellenz, „Anna" — das ist noch nichts, aber wir haben unter uns einen Major, der kann sogar „Nebukadnezar" errathen."

Das moderne Japan. Die Japaner fangen an, es unbequem zu finden, sich den Leib mit dem Säbel aufzuschlitzen, den ihnen der Herrscher zusendet, selbst wenn besagter Säbel ein Meisterstück der Kunst und des Luxus ist. Ein ziemlich spaßhaftes Factum bestätigt dies. Der Mikado hatte sich über einen seiner Beamten schwer geärgert und schickte diesem zum Bauchaufschlitzen den berüchtigten Säbel zu. Da dieser Beamte seine hohe Stelle bis dahin zur vollen Zufriedenheit seines Herrn bekleidet hatte, wurde ihm durch den ersten Minister ein mit kostbaren Diamanten geschmückter Säbel überbracht, um sich damit nach der herrschenden Sitte den Tod zu geben. Mit größter Ehrerbietung empfing der Todescandidat das Mordinstrument, ging in sein Haus, von da zum Hafen, begab sich an Bord eines Schiffes, das nach Havre segelte, machte eine glückliche Reise und verkaufte in Paris seinen „Ehrensäbel" für 150 000 Fr

nahmt, dagegen nur 1152,20 M. verausgabt, so daß das Vermögen der Kasse am Jahresschlusse auf 8130,62 M. angewachsen ist. Dasselbe ist in sicheren Werthpapieren zinstragend angelegt. Die segensreiche Wirksamkeit geht aus Folgendem hervor: Im vergangenen Jahre wurden für 146$\frac{1}{2}$ Wochen (à 6 M.) 880,50 M. Krankengeld gezahlt. Außerdem wurden aus dem Reservefonds, welcher aus den Eintrittsgeldern bei den Generalproben des Orchestervereins aufgesammelt wird, 191 M. außerordentliche Krankenunterstützungen bewilligt. Die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder erhielten aus der Verbandskasse 1628,70 M., außerdem 400 M. aus der Kasse des allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes. Die Gesammtsumme der gewährten Unterstützungen beziffert sich somit auf 3100,20 M. Nach Entlastung des Vorstandes wurden die statutenmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Börngen, welcher aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, wurde Herr Vogel I gewählt. Die Vorstandsämter wurden in folgender Weise vertheilt: A. Wechsler (Schillerstraße 26), Vorsitzender, Ernst Vogel (Bahnhofstr. 5), stellvertretender Vorsitzender, H. Seiler (Adalbertstraße 41), Kassirer, H. Hentschel, Stellvertreter, Wilh. Kaiser, Schriftführer, J. Glatzel, Stellvertreter, E. Hubrich, B. Voigt und P. Prudlo, Kassenrevisoren.

ββ **Der versunkene Oderkahn.** An der Löschung der Ladung des gestern Mittag an der Lessingbrücke gesunkenen Oderkahnes ist gestern Nachmittag, Abend und die Nacht hindurch (bei Fackelschein) gearbeitet worden. Der gesunkene Kahn liegt nach der Brücke hin etwas geneigt, vor dem ersten und zweiten rechtsseitigen Strompfeiler, mit Steuer und Klappentheil an die resp. Pfeilerbasen gelehnt. Das Wasser fluthete über das Bord des Schiffes. Ein sehr bedeutender Theil des Inhalts, welcher aus einer Vollladung (ca. 3000 Ctr.) Weizen bestand, liegt, allerdings in durchnäßtem Zustande, in Sandkähnen geborgen. Die Entlastung, welche noch in den heutigen Vormittagstunden gefördert wurde, besorgt eine Anzahl von Sandschiffern, die den Weizen, ganz nach Art ihres Sandförderns aus dem Flußbett, vermöge der mehrfach durchlöcherten Hebelschaufeln herausheben. Tausende von Schaulustigen umstanden gestern die benachbarten Ufer und die Balustraden der Brücke. Um Verkehrsstörungen zu vermeiden, waren Schutzmannschaften auf dem östlichen Laufsteig der Lessingbrücke stationirt.

• **Glogau,** 26. März. [Besitz-Veränderung.] Das bisher Herrn Schröder gehörige Rittergut Kottwitz (546,55 ha) ist für den Preis von 350 000 Mark in den Besitz der Frau Bertha Schröder, geb. Korn, der Mutter des Herrn Schröder, übergegangen.

• **Petersdorf,** 25. März. [Pastorwahl.] Bei der unter dem Vorsitz des Superintendenten Prox aus Stonsdorf heut abgehaltenen Wahl eines Geistlichen wurde Pfarrvicar Anderson aus Gleiwitz einstimmig zum Pastor von Petersdorf gewählt, der die Annahme der Wahl bereits erklärt hat.

• **Schreiberhau,** 24. März. [Kaiser-Denkmal.] Am vergangenen Freitag fand eine Sitzung des Comités für das am hohlen Stein zu errichtende Kaiser-Denkmal statt, welche in der eingehendsten Weise die zur Ausführung kommenden Arbeiten berieth. Maurermeister Liebig-Hermsdorf u. K. legte eine Zeichnung nebst Kostenanschlag vor und berichtete über verschiedene einschlägige Fragen. Die Anwesenden schlossen sich seinen Ausführungen vollständig an und übertrugen ihm die Steinarbeiten. Das Denkmal, welches eine Höhe von über 5 Meter erhalten soll, wird aus Granitblöcken aufgebaut. Auf einem ca. 320 Ctr. schweren Würfel erhebt sich eine vierseitige Pyramide, deren vordere Seiten die Bildnisse Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs schmücken. Diese werden nach zwei von der Gladenbeck'schen Eisengießerei in Berlin gelieferten vorzüglichen Bronceabgüssen von Josephinenhütte aus Alabasterglas hergestellt. Der Bauunternehmer hat sich verpflichtet, die Arbeiten bis zum 19. Juli fertigzustellen.

= **Grünberg,** 26. März. [Zur Schulorganisation. — Hotel-Verkauf.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß im Sommer v. J., das Schulgeld in allen hiesigen Volksschulen aufzuheben. Da nun aber hier neben zwei sechsklassigen Bürgerschulen zwei vierklassige Volksschulen mit niederen Lehrzielen bestehen, so nahm man an, daß nach Aufhebung des Schulgeldes auch die ärmeren Eltern, welche bisher ihre Kinder der vierklassigen Volksschule zuführten, der sechsklassigen Bürgerschule zuführen würden. Es wurde deshalb im Januar d. J. seitens der städtischen Behörden beschlossen, auch die beiden hier bestehenden vierklassigen Schulen in sechsklassige umzuwandeln. Dieser Beschluß hat nun aber die Genehmigung der Königlichen Regierung nicht erhalten. Diese wünscht vielmehr, daß die bisherigen sich genügend bewährten Schulsysteme auch in Zukunft bestehen bleiben. Sie nimmt an, daß viele Kinder der Arbeiterbevölkerung das Lehrziel einer sechsklassigen Schule nicht erreichen würden und es sei darum besser, daß solche Kinder einen gewissen Abschluß in ihrer Bildung in einer vierklassigen Schule erhalten, anstatt aus einer dritten Klasse einer sechsklassigen Schule confirmirt zu werden. Eine andere Frage wird aber nun die sein, welche Eltern sollen gezwungen werden, ihre Kinder der vierklassigen Volksschule zuzuführen. — Im Wege der Subhastation ging gestern das hiesige Hotel zum Deutschen Hause für 50 500 M. in den Besitz des Wagenbauers Herrn Kern in Liegnitz über.

Δ **Steinau a. O.,** 26. März. [Zum Hochwasser. — Personalien.] Nachdem das Wasser der Oder hierselbst in der vergangenen Nacht mit 4,71 Meter (1,89 Meter über den Ausuferungspunkt) den höchsten Standpunkt erreicht und stellenweise den Treideldamm überfluthet hatte, beginnt dasselbe langsam abzufallen, und wir notirten im Laufe des Nachmittags am Pegel der hiesigen hölzernen Oderbrücke 4,64 Meter, am hiesigen Promenadenpegel 4,20 Meter. Gegenwärtig liegen oberhalb der hiesigen hölzernen Oderbrücke 3, oberhalb der Eisenbahn-Oderbrücke 2 Dampfer, welche auf der Thalfahrt begriffen sind, vor Anker, um niedrigeren Wasserstand abzuwarten, weil die Fahrzeuge bei dem jetzigen hohen Wasserstand die Joche der hiesigen hölzernen Oderbrücke nicht passiren können. — Wie wir erfahren, wird die vacante Todtengräberstelle für den hiesigen evangelischen Kirchhof vom 1. April cr. ab mit dem bisherigen Polizei-Sergeanten aus Neustädtel (Provinz Posen) besetzt werden.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

□ **Posen,** 27. März. Bekanntlich hatte hier am Abend des 6. November 1888 nach beendeter Landtagswahl, bei welcher der Candidat der freisinnigen Partei, Ober-Landesgerichtsrath Schmieder-Breslau, als Sieger hervorging, eine gesellige und polizeilich angemeldete Zusammenkunft der freisinnigen Partei stattgefunden, welche polizeilich aufgelöst wurde. Gegen den Vorsitzenden der Versammlung, Rechtsanwalt Norbert Fahle, wie gegen vier in der Versammlung aufgetretene Redner war wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz Anklage erhoben worden, indessen hatte das Schöffengericht die Angeklagten freigesprochen. Gegen dieses freisprechende Urtheil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein. Die Sache kam am 27. März (Mittwoch) in zweiter Instanz vor dem Landgericht Posen zur Verhandlung. Die Berufung wurde verworfen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 26. März. Nachdem die bisherigen Anmeldungen zum Umtausch der russischen fünfprocentigen consolidirten Eisenbahn-Anleihen von 1870, 1872, 1873 und 1884 den dafür reservirten Betrag erheblich überstiegen haben, können Anmeldungen nur noch für den gekündigten 1871er Jahrgang entgegengenommen werden.

London, 26. März. Abends. Unterhaus. Sidney und Burton brachten eine Resolution ein zu Gunsten der Berufung einer Conferenz der Mächte nach London behufs Ergreifung wirksamer Maßregeln zur Unterdrückung des Sclavenhandels. Fergusson erklärte, die Regierung sei unablässig bemüht, den Sclavenhandel in Ost-Afrika mit Unterstützung Deutschlands zu beseitigen; an der dortigen Küste sei der Sclavenhandel zur See seit Monaten unterdrückt. Es sei nicht der geringste Grund vorhanden, zu glauben, daß das Verhalten Deutschlands in Ostafrika zur Vermehrung des Sclavenhandels führe. Salisbury habe die belgische Regierung im September vorigen Jahres aufgefordert, die Mächte zur Beschickung einer solchen Conferenz zu veranlassen. Belgien habe den Vorschlag angenommen, die Vorgänge in Ostafrika hätten jedoch die Unterhandlungen unterbrochen und die Frage sei deshalb vertagt. Die Regierung ist bereit, den Antrag Burton anzunehmen, falls Burton ihn dahin abändert, daß die Regierung bei den Mächten anfragen möge, ob sie geneigt seien, die in Aussicht genommene Conferenz zu beschicken. Der Antrag wird mit der Abänderung angenommen.

Herbert Bismarck nahm an dem Diner am Montag bei Salisbury Theil, wozu auch Hartington und Balfour geladen waren.

Petersburg, 27. März. Die Anmeldungen zum Umtausch der russischen Anleihen von 1884 sind so zahlreich eingegangen, daß sie gestern Abend geschlossen werden mußten. Die Subscription zum Umtausch der 1871er Anleihe bleibt bis Freitag offen.

Athen, 27. März. Deputirtenkammer. Trikupis brachte einen Gesetzentwurf ein, welcher die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 80 Millionen zum Bau einer internationalen Eisenbahn vom Piräus nach Larissa aufzunehmen. Der Bau soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Zanzibar, 27. März. Die Deutschen bombardirten am Sonnabend Saadani.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 26. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,68, U.-P. 4,28 m. Fällt.
— 27. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,56, U.-P. 4,04 m.
Breslau, 26. März, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,97 m, U.-P. 3,10 m. F.
— 27. März, 10 Uhr Vorm. O.-P. 5,58 m, U.-P. 2,46 m. F.
Steinau a. O., 26. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,69 m. Fällt.
— 27. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,34 m. Fällt.
Glogau, 26. März, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,80 m. Steigt. Eisfrei.
— 27. März, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,90 m. Fällt. — Höchster Stand 4,92 m.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 27. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 86, Mai 86, Juni 86$\frac{1}{4}$, Juli 86$\frac{3}{4}$, August 87, September 87$\frac{1}{2}$, October 87$\frac{1}{2}$, December 87$\frac{1}{2}$. — Tendenz: Schwach, behauptet. — Zweitägige Zufuhr von Rio 28 000, Santos 11 000 Sack. — New-York eröffnete mit 15 Points Baisse.

Gross-Glogau. 26. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei schwachen Zufuhren sind die Preise unverändert zu notiren. Die Stimmung war aber flau. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 16,80—17,60 M., Roggen 14—14,40 M., Gerste 12—15 M., Hafer 13—14 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

Das Geschäft an der Getreidebörse war lustlos und flau. Es ist zu notiren für: Weissweizen 16,60—18,20 M., Gelbweizen 16,60—17,90 M., Roggen 14—14,60 Mark, Gerste 12,60—16 Mark, Hafer 13—14,40 Mark, Rapskuchen 14,20—14,80 M., Leinkuchen 15—16,40 M., Futtermehl 9,80 bis 10,60 M., Weizenkleie 8,80—9,20 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles per 100 Klgr.

= **Grünberg,** 26. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden bei ausreichender Zufuhr und regem Verkehr vorwöchentliche Preise gezahlt und zwar pro 100 Kilogramm Weizen 18—17,40 M., Roggen 15—14,60 M., Gerste 12,50 Mark, Hafer 14,20—14 M., Kartoffeln 4,40—3,30 M., Stroh 5,50—5 M., Heu 6,50—6 Mark, Butter (Kilogramm) 1,90—1,80 Mark, Eier (Schock) 2,80—2,60 Mark. — Seit Sonntag ist endlich besseres Wetter eingetreten und es fangen die Winzer bereits mit dem Aufdecken der Reben an. Temperatur + 6 Gr. R.

Freiburg i. Schl., 26. März. [Marktbericht von Max Basch.] Marktzufuhr mittelmässig, Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 16,00—18,20 Mark, Gelbweizen 16,00—17,70 Mark, Roggen 13,50—15,00 M., Gerste 13,00—15,50 Mark, Hafer 13,50—14,00 M. Alles pro 100 Kilogr.

Schliessung der Börse von Buenos-Ayres. Die „Agence Havas" meldet aus Buenos-Ayres: „Um die allzu grossen Schwankungen, welche der Goldwerth durch das Agio erleidet, zu verhindern, ordnete der Finanzminister mittelst Decretes an, dass jedes Termingeschäft über den Kauf oder Verkauf von Metallen als Hazardspiel angesehen und als solches bestraft werden solle. Da die Börse gegen diese Verfügung protestirte, ertheilte der Minister der Polizei den Befehl, dieselbe zu schliessen. In Zukunft werden Angebot und Nachfrage und die Wechselcourse auf Paris und London allein den finanziellen Markt regeln. Die Handelswelt billigt die ministeriellen Verfügungen vollständig. Die allgemeine Ansicht geht dahin, dass die Börse nachgeben und der Goldpreis sinken werde."

Dieses Telegramm macht, wie die „N. Fr. Pr." mit Recht bemerkt, einen sehr seltsamen Eindruck. „Die Regierung von Argentinien will das Kunststück nachahmen, welches früher einmal auch in einem europäischen Lande versucht wurde; sie hat die Absicht, das Agio polizeilich zu regeln. Der Streit, welcher zwischen dem Finanzminister und der Börse ausgebrochen ist, zeigt jedenfalls einen Zustand des Geldwesens, welcher auf die Gefahr einer Krise schliessen lässt. Die argentinische Regierung hat bekanntlich Anlehen in Europa aufgenommen, um die Valuta zu regeln, und das Resultat ist ein Agio von mehr als 60 pCt. Da dieser Zustand der Regierung nicht behagt, so glaubt sie durch Gewalt ein anderes Agio erzwingen zu können. Der Versuch ist aber so thöricht, dass er scheitern muss, und wird nur zur Folge haben, dass das Geld aus dem Lande flieht. Man darf mit grosser Spannung der weiteren Entwickelung der Verhältnisse in Argentinien entgegensehen."

Breslau, 27. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte im Anschluss an die hohen Pariser Boulevard-Course in sehr fester Haltung. Auf allen Gebieten herrschte rege Nachfrage, wobei die Course erheblich zu steigen vermochten. Bevorzugt blieben wiederum ungar. Goldrente, später ging die Haussesrömung auch auf den Montanmarkt über, auf welchem sowohl Laurahütte, wie oberschles. Eisenbahnbedarf namhafte Avancen erfahren haben. Das Geschäft war sehr umfangreich, die Kauflust zuweilen stürmisch. Der Schluss vollzog sich überall zu den höchsten Coursen des Tages.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1$\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164$\frac{1}{4}$—164—$\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Goldrente 86$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., April 86$\frac{3}{4}$ bis 86$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente 79$\frac{7}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 137$\frac{1}{4}$—138$\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarckhütte 75$\frac{1}{2}$ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 112—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 92$\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 103$\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II 67$\frac{3}{4}$ bez., Russ. Valuta 218$\frac{1}{4}$—218 bez., Türken 15$\frac{1}{2}$ bez., Egypter 89$\frac{1}{4}$ bez., Italiener 96,30 bez., Mexikaner 94$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. März. 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 164, 10. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 27. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 90. Staatsbahn 102, 90. Italiener 96, 60. Laurahütte 137. 60. 1880er Russen 92, 50. Russ. Noten 218, —. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 60. 1884er Russen 103, 20. Orient-Anleihe II 67. 70. Mainzer 115, 70. Disconto-Commandit 246, 70. 4proc. Egypter 89, 10. Fest.

Wien, 27. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, —. Marknoten 59. 37. 4% ungar. Goldrente 103, —. Fest.

Wien, 27. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 25. Staatsbahn 243, 50. Lombarden 101, —. Galizier 204, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 37. 4proc. ungar. Goldrente 103, 15. dto. Papierrente 94, 85. Elbethalbahn 207, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 27. März. Mittag. Credit-Actien 254, 25. Staatsbahn 205, 62 Lombarden —, —. Galizier 171. 50. Ungarische Goldrente 86, 90. Egypter 88, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 27. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Escompte —, —.

London. 27. März. Consols 98, 05. 1873er Russen 102, 87. Egypter 89, 01. Kalt.

Wien, 27. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien..	304 40	304 25	Marknoten	59 45	59 27
St.-Eis.-A.-Cert.	243 —	243 60	4% ung. Goldrente.	102 25	103 15
Lomb. Eisenb..	101 25	101 —	Silberrente	84 10	84 20
Galizier	204 75	204 50	London	121 75	121 50
Napoleonsd'or.	9 61	9 60	Ungar. Papierrente.	94 45	94 92

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 27. März 1889.

Berlin, 27. März. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Cours vom	26.	27.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 50	86 10
Gotthardt-Bahn. ult.	144 25	145 70
Lübeck-Büchen	178 40	179 50
Mainz-Ludwigshaf..	115 10	116 —
Mittelmeerbahn ult.	120 —	120 50
Warschau-Wien	217 10	217 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 —	61 60
Ostpreuss. Südbahn.	118 60	118 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 —	113 50
do. Wechslerbank.	107 90	107 50
Deutsche Bank.....	174 50	175 50
Disc.-Command. ult.	245 90	247 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 —	164 10
Schles. Bankverein.	130 50	130 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	147 —
Bismarckhütte	207 50	— —
Bochum. Gussstahl. ult	200 25	202 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 —	53 —
do. Eisenb. Wagenb.	183 50	183 50
do. Pferdebahn...	147 —	147 —
do. verein. Oelfabr.	93 70	94 —
Cement Giesel.....	166 —	166 —
Donnersmarckh. ...	75 —	75 70
Dortm. Union St.-Pr.	96 40	97 70
Erdmannsdrf. Spinn.	106 50	106 90
Fraust. Zuckerfabrik	150 10	151 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	192 50	193 50
Hofm. Waggonfabrik	176 —	178 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 20	141 60
Laurahütte	136 40	139 —
Obschl. Chamotte-F.	165 70	164 —
do. Eisb.-Bed.	111 60	112 —
do. Eisen-Ind.	198 —	198 50
do. Portl.-Cem.	153 50	153 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 10	128 50
Redenhütte St.-Pr..	143 60	143 70
do. Oblig...	115 80	115 90
Schlesischer Cement	232 10	232 90
do. Dampf.-Comp.	131 —	132 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 50	168 75
do. St.-Pr.-A.	170 50	169 75
Tarnowitzer Act....	— —	28 —
do. St.-Pr..	97 —	97 25

Inländische Fonds.		
Cours vom	26.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 60
do. do. 3$\frac{1}{2}$%	103 80	104 —
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 20
do. do. 3$\frac{1}{2}$%	101 80	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 50
do. 3$\frac{1}{2}$% dto.	104 60	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	172 80	172 90
do 3$\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. 3$\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe..	106 10	106 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3$\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 —	102 20
do. 4$\frac{1}{2}$% 1879	102 50	102 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 60	89 —
Italienische Rente..	96 20	96 80
Mexikaner	94 40	94 70
Oest. 4% Goldrente	93 40	93 50
do. 4$\frac{1}{5}$% Papierr.	70 50	— —
do. 4$\frac{1}{5}$% Silberr.	70 70	71 30
do. 1860er Loose.	123 10	123 40
Poln. 5% Pfandbr..	65 —	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 20	58 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 50
do. 6% do. do.	107 40	107 60
Russ. 1880er Anleihe	92 10	92 50
do. 1884er do. ult.	103 40	102 80
do. 4$\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 80
do. 1883er Goldr.	115 —	115 —
do. Orient-Anl. II.	67 80	67 80
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Türkische Anleihe.	15 50	15 50
do. Loose.......	47 20	47 —
do. Tabaks-Actien	99 75	99 70
Ung. 4% Goldrente	86 40	86 90
do. Papierrente ..	79 40	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 40	168 60
Russ. Bankn. 100 SR.	218 50	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 05	168 35
do. 100 Fl. 2 M.	167 20	167 50
Warschau 100 SR 8 T.	217 80	217 40

Privat-Discont 1$\frac{7}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 27. März. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	179 25	180 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 —	103 75
Disc.-Command.. ult.	246 12	247 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	96 37	96 62
Oesterr. Credit.. ult.	164 —	163 75	Laurahütte ..... ult.	136 50	137 62
Franzosen ...... ult.	103 —	101 75	Egypter .... ult.	89 —	89 —
Galizier .... ult.	86 —	86 37	Italiener .... ult.	96 25	96 62
Lombarden ..... ult.	42 75	42 —	Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 50
Lübeck-Büchen . ult.	178 12	179 62	Russ. 1884er Anl. ult.	103 25	102 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 25	115 —	Russ. II. Orient-A. ult.	67 87	67 75
Marienb.-Mlawka ult.	83 —	83 75	Russ. Banknoten. ult.	218 25	217 50
Mecklenburger .. ult.	155 12	155 50	Ungar. Goldrente ult.	86 50	86 75

Producten-Börse.

Berlin, 27. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 189. 25, Septbr.-October 189. 25. Roggen April-Mai 150. 25. Septbr.-October 152. 50. Rüböl April-Mai 57, 70, Sept.-Oct. 51, 60, Spiritus 50er April-Mai 53. 10, August-Septbr. 55, 10. Petroleum loco 23. 20. Hafer April-Mai 141, 50.

Berlin, 27. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen pr. 1000 Kgr.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Ermattend.			Fest.		
April-Mai	189 —	189 50	April-Mai	57 70	57 80
Septbr.-Octbr. ..	189 —	189 —	Septbr.-Octbr. ...	51 60	51 70
Roggen pr. 1000 Kgr.					
Behauptet.			Spiritus		
April-Mai	150 25	150 25	pr. 10 000 L.-pCt.		
Juni-Juli	151 50	151 25	Ermattet.		
Septbr.-Octbr. ...	152 50	152 25	Loco mit 70 M. verst.	34 20	34 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	53 80	54 40
April-Mai	141 —	141 25	April-Mai 50er ...	53 —	53 —
Mai-Juni	139 50	139 50	August-Septbr. 50er	55 10	55 —

Stettin, 27. März. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen pr. 1000 Kgr.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Unverändert.			Unverändert.		
April-Mai	183 50	183 50	April-Mai	57 —	57 —
Septbr.-Octbr. ...	186 50	186 50	Septbr.-Octbr. ...	50 50	50 50
Roggen pr. 1000 Kgr.			Spiritus		
Still.			pr. 10 000 L.-pCt.		
April-Mai	146 50	146 50	Loco mit 50 M. verst.	53 40	54 —
Septbr.-Octbr. ...	149 —	149 50	Loco mit 70 M. verst.	33 80	34 50
			April-Mai 70er ..	33 10	33 70
Petroleum loco ..	12 —	12 —	August-Septbr. 70er	35 50	35 90

Magdeburg, 27. März. **Zuckerbörse.**

	26. März.	27. März.
Rendement Basis 92 pCt.	21,90—22,15	22,20—22,50
Rendement Basis 88 pCt.	20,50—21,00	20,60—21,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,50—17,50	16,00—17,80
Brod-Raffinade ff.	32,00	32,25
Brod-Raffinade f.	31,50	31,50
Gem. Raffinade II.	30,25—30,75	30,75
Gem. Melis I.	29,75	30,25

Tendenz am 27. März: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

Glasgow, 27. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 5$\frac{1}{2}$.

k. Börsenschiedsgericht. Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlussscheinformulare für Fonds- und Producten-Geschäfte sind pro April und Mai folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Ferd. Altschaffel, Commerzienrath Bülow, Ad. Hamburger, Louis Hamburger, Geheimer Commerzienrath Heimann, Bernh. Marck, S. Pringsheim, Jul. Schlesinger und B. Zadig. — Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten, verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

* **Lüttich-Limburger Eisenbahn.** Die „B. B.-Z." erfährt von zuständiger Seite, dass eine der hauptsächlichsten Bestrebungen des in Berlin in der Bildung begriffenen Consortiums, welches die nächste General-Versammlung mit einem grossen Theil des Actien-Capitals besuchen will, darin besteht, die Conversion der 5proc. Prioritäts-Obligationen durchzuführen. Die Lüttich-Limburger Bahn hat bekanntlich neben einer 3proc. Obligationen-Schuld von circa 3½ Millionen Francs eine solche mit 5 pCt. verzinsbar, in Höhe von 14 668 000 Francs. Gelingt nun den deutschen Actionären die Conversion dieser Prioritäts-Anleihe auf 4 pCt., so träte in Zukunft eine Zinsersparniss von circa 146 000 Fr. ein, welche den Actionären zufallen würde. Für das geringe Actiencapital von 40 000 Stück würde dann dem Dividendenfonds 3½ Fr. pro Actie zufliessen. — Angesichts eines so erheblichen Vortheils, wie er sich aus der Durchführung der Operation ergäbe, wäre jedenfalls das Gelingen zu wünschen, und wollen wir nicht ermangeln, den Interessenten ein geeinigtes Vorgehen zu empfehlen.

* **Niederschlesisch-Märkische Prioritäts-Obligationen Ser. III.** Wie wir schon mitgetheilt haben, sind die Obligationen sämmtlich zur Rückzahlung per 1. Juli d. J. gekündigt. Die vom 26. März datirte betreffende Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden lautet wie folgt: „Die sämmtlichen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesich-Märkischen Eisenbahn Serie III von 1847 werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag vom 1. Juli dieses Jahres ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst — W. Taubenstrasse 29 — gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen und des dazu gehörigen, alsdann noch nicht fälligen Zinsscheins Reihe IX. Nr. 8 nebst der Anweisung zur Abhebung der Zinsscheine Reihe X zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluss der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats. Die Einlösung geschieht auch bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen und der Königlichen Kreiskasse in Frankfurt a. M. Zu diesem Zweck können die Obligationen nebst dem zugehörigen Zinsschein und der Zinsschein-Anweisung einer dieser Kassen schon vom 1. Juni d. J. ab eingereicht werden, welche die Effecten der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. Juli d. J. ab bewirkt. Vom 1. Juli 1889 ab hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Obligationen auf. Der Betrag des etwa fehlenden Zinsscheins wird von dem Capital zurückbehalten. Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Obligationen über die Zahlungsleistung nicht einlassen. Formulare zu den Quittungen werden von den sämmtlichen obengedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt."

* **Zur Lage in Paris.** Der „Fr. Ztg." wird aus Paris geschrieben: „Die Reconstruction des Comptoir d'Escompte zieht sich in die Länge, weil gewisse persönliche Fragen die Verständigung erschweren. Dazu kommt, dass die vom Finanzminister mit der Abfassung der Statuten betraute Commission so drakonische Bestimmungen zu Tage förderte, dass es schwer hält, einen in jeder Beziehung tadellosen Verwaltungsrath zusammenzubringen. Die Liquidirung des alten Comptoir ist ebenfalls noch immer nicht beschlossen; das Gericht hat einstweilen zwei Administratoren ernannt, die Berufung der Generalversammlung würde nach dem Statut mindestens 4 Wochen Zeit kosten. Für die Société des Métaux wurde auf deren Gesuch vom Handelsgericht ein Liquidator ernannt. Wenn irgend möglich, soll der Concurs vermieden werden, doch ist dazu die Majorität der Gläubiger erforderlich, wobei die Haltung der Kupferminen sehr wesentlich in Betracht fällt. Dass auch die Societé Auxiliaire des Métaux liquidirt, haben wir bereits mitgetheilt. Nach der „Revue Econ." hat die Banque Ottomane einige dem Comptoir d'Escompte gehörige Syndicats-Betheiligungen übernommen. Nach meinen Informationen dürfte es sich wohl besonders um dessen Antheil an dem Geschäft der türkischen Anschlussbahnen handeln, welcher jetzt, nach beendetem Baue, in einer Forderung an die Pforte besteht. Dasselbe Blatt spricht auch von dem Plane eines österreichischen Financiers, die dem Comptoir gehörigen, aber bei einem hiesigen Bankinstitut versetzten 4250 Actien der Serbischen Eisenbahn-Gesellschaft zu erwerben, um dann den Sitz der Compagnie von Paris nach Wien zu verlegen."

Litterarisches.

Pflichten und Aufgaben der Arbeitgeber in der Arbeiterfrage. Zugleich als Antwort auf die verwandten Schriften der Herren Oechelhäuser und Röficke. Von Franz Hitze. Druck und Commissionsverlag von J. P. Bachem-Köln. Der bekannte ultramontane Abgeordnete giebt in dieser Schrift einen Separatabdruck einer Reihe von Artikeln, welche vorher in der Zeitschrift des Verbandes „Arbeiterwohl" erschienen sind. Was die Stellung der Arbeitgeber zur socialen Gesetzgebung im Allgemeinen anbetrifft, so meint der Verfasser, daß denselben nicht kleinliche Berechnung der „Opfer", sondern freudiger Anschluß an die humanitären Bestrebungen dieser Gesetzgebung gezieme; er ist mit den Herren Oechelhäuser und Röficke der Meinung, daß die Arbeitgeber die Dienste, die sie ihren Arbeitern leisten, als sich selbst geleistet zu betrachten haben, daß sie dafür keinen Dank beanspruchen dürfen. Es darf wohl als bekannt gelten, daß Herr Hitze zu den Anhängern unserer socialpolitischen Gesetzgebung gehört, aber das hindert ihn nicht, zu erkennen, daß diese allein nicht alles leisten kann, daß wir ohne Selbsthilfe nicht auskommen können. Bei der Schilderung der Aufgaben der Arbeitgeber bezüglich des Arbeiterschutzes, die einen breiten Raum einnimmt, spricht er z. B. den beherzigenswerthen Satz aus: „Der Weg freier Initiative der Arbeitgeber verdient auch hier gewiß gegenüber der schablonenhaften Regelung durch Gesetz den Vorzug." Es würde zu weit führen, hier auf die Vorschläge, die der Verfasser macht, näher einzugehen. Wir sind nicht mit Allem einverstanden, aber wir finden viel, sehr viel Ansprechendes darin, und was die Hauptsache ist, mit dem Grundgedanken der ganzen Schrift können wir uns nur einverstanden erklären. Zwang ist unter Umständen nothwendig, aber er soll nur dienen als ein Mittel der Erziehung zur Freiheit. Es soll möglichst wenig von oben herab decretirt, sondern, soweit es irgend angeht, in Gemeinschaft mit den Arbeitern, die ein Aeltesten-Collegium als Vertretung zu wählen haben, alles beschlossen werden. Die persönliche Fürsorge der Arbeitgeber für die Arbeiter muß hervortreten, diese sollen merken, daß jene ein Interesse für sie haben. Das ist der einzige Weg, die Arbeiter zu gewinnen, und dieser Weg muß beschritten werden, denn nur durch die Arbeiter selbst kann die Socialdemokratie überwunden werden. H. N.

Die heutige nordische chemische Industrie und ihre Vertretung auf der Kopenhagener Weltausstellung. Von Dr. Kronberg. Verlag von Carl Heymann in Berlin. Die Anregung zu dieser Abhandlung wurde dem Verfasser durch eine im Auftrage des Kaiserlichen Patentamts unternommene Studienreise zur vorjährigen nordischen Industrie-, Landwirthschafts- und Kunst-Ausstellung in Kopenhagen gegeben. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen die Schilderungen.

Die Reform der directen Steuern, insbesondere die Einführung der Selbsteinschätzung in Preußen. Vom Notar L. Henrich. Zweite Auflage. Verlag von Carl Heymann in Berlin. Bereits beim Erscheinen der ersten Auflage wurde die Schrift sehr günstig aufgenommen. Die vorliegende zweite Auflage ist durch einen Nachtrag vermehrt, welcher Mittheilungen über die günstigen Ergebnisse der seit 1878 schon im Königreich Sachsen bestehenden Selbsteinschätzung enthält.

Der landwirthschaftliche Nothstand, seine Gründe und seine Heilung. Vom Regierungsrath Mahraun. Verlag von Carl Heymann in Berlin. Der Schrift liegt der Gedanke zu Grunde, daß der heutige landwirthschaftliche Nothstand aus Eigenschaften des Grundverkehrsrechts abzuleiten ist. Die Vorschläge des Verfassers dürften in allen landwirthschaftlichen Kreisen Beachtung finden.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichem Krankenlager in Folge eines Herzschlages in fast vollendetem 56. Lebensjahre unsere heissgeliebte, unvergessliche Mutter und Tochter, verwittwete Frau

Auguste Braniß, geb. Epstein.

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen an

Moritz Braniss,
als Sohn.

Breslau, den 27. März 1889. [4999]

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag um 11 Uhr, vom Trauerhause Carlsstrasse 27 (Fechtschule) statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Maria Ziethe,** Hr. Cand. theol. **Georg Wiarda,** Berlin — Weener (Ostfriesland). Frl. **Martha von Pfuel,** Herr **Theobald v. Bethmann-Hollweg,** Wilkendorf-Freienwalde a. O. Frl. **Käthe Wilke,** Herr Pastor **Gottfried Pfannschmidt,** Freienwalde a. O.—Neu-Tornow. Frl. **Anna Ihßen,** Herr Reg.-Rath **v. Borek,** Erfurt. Frl. **Therese Koehler,** Herr Rechtsanw. **Emil Mesch,** St. Petersburg—Berlin. Fräul. **Maria Schilling,** Herr Fabrikbesitzer **Lothar Deinert,** Breslau. Frl. **Margarete Weber,** Herr Lieut. **Paul Schimmelfennig,** Brieg. Fräul. **Ottilie Wilde,** Herr Gutsbesitzer **Gustav Herig,** Ober-Adelsdorf — Groß-Wandriß.

Verbunden: Hr. Rittmeister a. D. **Gustav Jouanne,** Frl. **Eveline von Spangenberg,** Dresden—Berlin. Herr Ingenieur **Hugo Glafey,** Frl. **Else Puhlmann,** Berlin. Herr Oberlehrer **Paul Friedrich,** Frl. **Marie Süßenbach,** Wohlau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. **Otto Wiche,** Breslau; Herrn **Hermann Hunger,** Breslau. — Ein Mädchen: Herrn **Benno Jander,** Fraustadt; Herrn Rentmeister **Kubitzky,** Gostyn i. P.; Hrn. Rechtsanw. **Zimmer,** Ober-Glogau; Herrn **Georg Klinkhart,** Bautzen.

Gestorben: Diakonissin **Luise von Hahn,** Berlin. Frl. **Elisabeth von Zieten,** Schweidnitz. Herr Rittergutsbes. **Friedrich Kohlbach,** Süchfeld. Herr Gutsbesitzer **Eduard Peschke,** Poln.-Neudorf. Fr. **Josepha Jung,** Mühlbock.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Oheimb, Oberlandstallmstr., Pohlschildern. Opitz v. Boberfeld, Rgbs., Witoslaw. Frau v. Hanke, Rittergbsn., Kunzendorf. Fitzner, Fabrikbes., Laurahütte. Schlesinger, Fabrikt., Berlin. Wiskemann, Kfm., London. Lachmann, Rent., Liegnitz. Schmidt, Kfm., Preßburg. Wohlauer, Fabrikbes., n. Gem. Prag. Fabig, Kfm., Dresden. Grönitz, Kfm., Berlin. Sommer, Kfm., Mainz. Benthien, Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Methner, Fbrkbs., Landeshut. Breuer, Hüttenbs., Bunzlau. Pfuhl, Bürgermstr., Landeshut. Friedmann, Banquier, Berlin. Frau Fbrkbs. Främbs und Tochter, Schweidnitz. Dr. Heckscher, Chef-Redact., Berlin. Asch, Kfm., Thorn. Wippern, Kfm., Berlin. Groß, Kfm., Berlin. Unger, Kfm., Berlin. Kaschewski, Kfm., Hückeswagen. Kirchhoff, Kfm., Wien. Fränkel, Kfm., Wien. Fengler, Apotheker u. Frau, Gleiwitz. Lucke, Director, Tarnowitz. Frl. Misch, Görbersdorf. Thun, Kfm., Hamburg. Büren, Kfm., Barmen. Heß, Kfm., Frankfurt a. M. Exner, Kfm., Saargemünd. Spitz, Kfm., Berlin. Bary, Kfm., Lodz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. v. Tiele-Winckler, Oberst, Schloß Miechowitz. Illing, Reg.-Rath, Berlin. Otzen, Geh. Reg.-Rath, Berlin. Raabe, Rtgsbs., Schadewitz. Willenberg, Rtgsbs., Ober-Schützendorf. Kleinschmidt, Amtsrichter u. Frau, Fürstenberg. Rendheim, Civil-Ingenieur, München. Meyer, Techniker, Berlin. Gottlieb, Landw., Reichthal. Jürgens-Peters, Kfm., Hamburg. Fr. Rtgsbs. v. Rekowska u. Tochter, Pietzykowa. Nöther, Kfm., Leipzig. Büchel, Holzhdlr., Cöln. Ephraim, Kfm., Görlitz. Solem, Kfm., Hamburg. Jäger, Ingenieur, Hirschberg. Lindner, Kfm., Stettin. Grosmann, Kfm., Fraustadt.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Weber, Bürgermeister, Ziegenhals. Polewka, Fabrikbesitzer, Ziegenhals. Strecker, Zimmermeister, Tarnowitz. Schindler, Kfm., Ratibor. Müller, Inspector, Heidane. Syhre, Kfm., Leipzig. Wilhelm, Gutsbes., Braunau. Schulz, Kaufm., Schmalkalden. Kretzschmar, Fabrikant, Dresden. Fräul. Stockmann, Groß-Strehlitz. Döring, Kfm., Dresden. Benesch, Baumstr., Misteck.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. März 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,15 B	105,15 B
D. Reichs-Anl.	4	108,00 bz	108,15 B
do. do.	3½	103,70 G	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,55à60 bzG	107,85à80 bz
do. do.	3½	104,80 bz	104,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,00 B	102,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 G	101,70 B
do. Lit. A. ...	3½	101,60à65 bzB	101,70à75 bzB
do. Rusticale .	3½	101,65 bz	101,70 G
do. Lit. C. ..	3½	101,60 bz	101,70à75 bzB
do. Lit. D. ...	3½	101,75 bzB	101,75à80 bzB
do. altl.	4	101,90 B	101,70 G
do. Lit. A. ...	4	101,90 B	101,70 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,90 B	101,70 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,90 B	101,70 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,30 bz	102,40 B
do. do.	3½	101,70 B	101,75 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,60 G	106,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 bzG	104,00 bz
do. do.	3½	102,00 G	102,00 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,10 B	97,00 bz
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,45 bz	100,55 bz
do. rz. à 100	4	104,10 bzG	104,15 bzG
do. rz. à 110	4½	112,20 G	112,30 B
do. rz. à 100	5	104,50 G	104,50 G
do. Communal.	4	103,80 G	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	106,00 G
Kramsta Oblig.	5	103,50 B	—
Laurahütte Obl.	4½	105,25 B	105,25 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,80 G	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,00 G	103,30 G
do K.	4	104,00 G	103,30 G
do. 1876	4	104,00 G	103,30 G
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bz	103,30 G
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
do. do. F.	4	104,00 bz	103,30 G
do. do. G.	4	104,00 bz	103,30 G
do. do. H.	4	104,00 bz	103,30 G
do. 1873 ...	4	104,30 G	103,30 G
do. 1874 ...	4	104,00 bz	103,30 G
do. 1879 ...	4½	102,50 bzG	102,75 bzB
do. 1880 ...	4	104,00 G	103,30 G
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,00 G	103,30 G
do. do. II.	4	104,00 G	103,30 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	115,00 G	116,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	88,50 B	89,25 G
Italien. Rente. .	5	96,30 bzB	96,50 B
do. Eisenb.-Obl.	—	58,90à9,00 bz	59,00 bzG
Krak.-Oberschl.	4	101,75 G	101,75 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,00 B	94,75 G
Oest. Gold-Rente	4	93,50 bz	93,60 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,75 bzG kl. 71 bz	70,90à95 bzG
do. do. A/O.	4⅕	70,70 bzG	70,85 G
do. Loose 1860	5	123,00 bz	123,00 G
Poln. Pfandbr. .	5	64,80 B	65,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,10à20 bz	58,30à20 bz
Rum. am. Rente	5	96,80à85 bz	97à7,20 bzB
do. Staats-Obl.	6	107,50 B	107,40 G kl. 107,50 bz
Russ. 1877er Anl.	5	—	— kl. 3,25 bzB
do. 1880er do.	4	92,00 G	92,25 bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	114,80 G
do. 1884er Anl.	5	103,00 bzG	103,35à25 bzB
do. Or.-Anl. II	5	67,85 G	67,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,50 B	15,60 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	47,25à6,50 bz	47,00 bzB
Ung. Gold-Rente	4	86,00 bzG	86,75 bz
do. do.	4½	98,60 B	98,70 G kl. 99,05 bz
do. Pap.-Rente	5	79,50 bz	79,75à90 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	113,25 G	113,25 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	108,00 B	107,90 bz
D. Reichsb.*) . .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9$\frac{1}{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	130,10 bzG	130,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	126,00 bzG	126,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	148,50 B	148,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	135,50 B	135,25 bz
do. Strassenb.	6	7	146,25 G	146,25 G
do. Wagenb.-G.	5	9	183,00 G	183,50 G
Donnersmrckh.	0	3	74,80 G	75,75 B
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	111,50 bzB	112,25à12à2,25 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	153à4,00 bz	153,50 bz
Oppeln. Cement	2½	6	128,50 G	128,50 bz
Schles. C. Giesel	10½	12	166,50 G	166,50 bz
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,00 B	133,25 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,50 G	146,50 G
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	142,00 B	141,25 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	230,50 G	232,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	171,50 B	171,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	171,50 B	171,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	134,75 B	134,75 B
Laurahütte	5½	—	136,50 bz	137,35à65 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	95,00 B	94,50 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	149,50 G	151,00 bzG

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl. . .	168,35 bz	168,40 G
Russ. Bankn. 100 SR.	218,50 bz	218,25 bz

Wechsel-Course vom 27. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,40 B
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,46 bzG
do. do.	3	3 M.	20,32 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,75 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	168,00 G
do. do.	4	2 M.	166,85 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waare höchst. M	₰	gering. Waare niedr. M	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	14	80	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	90	13	70	13	60	13	50	13	40	13	30
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	26	70	25	50	24	30
Winterrübsen . . .	25	60	24	60	23	60
Sommerrübsen . .	25	30	23	60	22	60
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 27. März. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75—28,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,00—22,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 27. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 35—43, mittel 44—47, fein 48—52, hochfein 53—58, Kleesaat weisse flau, ord. 20—30, mittel 32—40, fein 41—48, hochfeine 50—58.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 150,00 Gd., März-April 150,00 Gd., April-Mai 150,00 Gd., Mai-Juni 152,00 Gd., Juni-Juli 154,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 140,00 Br., April-Mai 140,00 Br., Mai-Juni 142,00 Br., Juni-Juli 144,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 52,00 Gd. 70er 32,30 Gd., März-April 50er 52,00 Gd., 70er 32,30 Gd., April-Mai 50er 52,10 bz. u. Gd., Mai-Juni 50er 52,50 Gd., Juni-Juli 50er 53,00 Gd., Juli-August 50er 53,50 Gd., August-September 50er 54,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 28. März:
Roggen 150,00, Hafer 140,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 27. März: 50er 52,00, 70er 32,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co (W. Friedrich) in Breslau.